

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 19 (1977)  
**Heft:** 100

**Artikel:** Nach 100 : Ausblick - eine mögliche Sicht der Zukunft  
**Autor:** Erdin, Josef  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-867638>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## NACH 100: AUSBLICK - EINE MÖGLICHE SICHT DER ZUKUNFT

Nicht als abgebrühter Cinéphiler trat ich dem Katholischen Filmkreis Zürich bei, sondern als durchschnittlicher Kinogänger, der im Film nebst Entspannung auch Antworten auf persönliche Lebensfragen suchte. Der sogenannte Problemfilm entliess mich oft aufgewühlt, ohne jede Möglichkeit, die durcheinandergeratenen Gefühle mit einem ebenso filminteressierten Freund kritisch zu besprechen. Ein Filmclub schien mir der geeignetste Ort zu sein, wo sich gleichgesinnte in offener Auseinandersetzung zum Problem Film begegnen.

Die Aufnahme im Katholischen Filmkreis Zürich war herzlich und ich wurde sofort mit Papier und Arbeit eingedeckt. Wie sich zeigte, versteht sich der Filmkreis eben nicht als Verein, der möglichst viele Mitglieder in seine Reihen aufzunehmen versucht, sondern als Arbeitsgruppe, in der jeder, seinen Möglichkeiten und Fähigkeiten gemäss, zum Mitarbeiter wird.

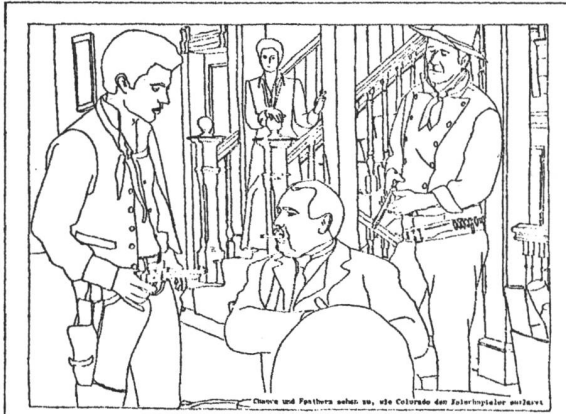
Nach meiner ersten Filmkritik, die widererwartend im FILMBULLETIN abgedruckt wurde, und nachdem ich mir ein paar filmtechnische Fremdwörter angelesen hatte, fühlte ich mich

im Kreise etwas wohler. Doch folgender Eindruck stellte sich mir mit der Zeit ein: Die Filmkritiken meiner Kreiskameraden verrieten mir mehr über ihr persönliches Denken und Fühlen, als dies an den Arbeitssitzungen zum Ausdruck kam. Verhinderten Arbeit, Papier und Filmjargon eine persönliche Begegnung?

Die Nummer 100 des FILMBULLETIN bietet mir eine gute Gelegenheit, die Geschichte des Filmkreises auf dies mein Bedürfnis - der Filmkreis ein Ort der Begegnung im Gespräch - hin zu untersuchen.

Der Filmkreis umschrieb seine Filmarbeit wie folgt:

"In der katholischen Filmarbeit liegt die Verpflichtung zum Apostolat am Nächsten näher als der Dienst an der Filmkultur./ Das Filmangebot kritisch zu begleiten und Orientierungshilfen für eine christliche Lebensgestaltung anbieten./ Sich mitverantwortlich zu fühlen für diejenigen (speziell Jugendliche), die im Einflussbereich der Massenmedien stehen./ Wir sehen bei unserer Arbeit immer auch den einzelnen Menschen mit all seinen Problemen und Fähigkeiten."



Cherub und Paphros sehen zu, wie Colorado den Zehnminutenfilm anliefert

### WESTERN-FILMNACHT VOM 6.11.76



Sinn und Zweck der Filmarbeit waren immer wieder umstritten und neu diskutiert. Zwei Konstante bestimmten das Wirken des Filmkreises:

1. Der Filmkreis wurde von Laien aufgebaut, die durch ihren persönlichen und zeitintensiven Einsatz Pionierleistungen in der katholischen Medienarbeit Zürichs leisteten.
2. Der Filmkreis war immer offen und wandlungsfähig. Seine Fähigkeit zur Selbstkritik und Neubesinnung führten ihn immer wieder zu einer geschickten Anpassung an neue Erfordernisse.

Der katholische Filmkreis, ein Zögling der Katholischen Jugendorganisationen Zürichs stürzte sich mit moralischem Eifer in die Schlacht gegen den "schlechten" Film. Begriffe wie kirchliches Wächteramt, gesunde Moral und Sittlichkeit, christliches Menschen- und Weltbild kollidierten auf einmal mit einem "erotisch entblösten Busen", was stundenlange Diskussionen über denselben absetzte. Die Phase der moralischen Bevormundung wurde indess bald durch seriöse Filmbildungsarbeit abgelöst. Nicht mehr "Warnung vor dem schlechten Film", sondern "Hinführung zum guten Film", war die Arbeitslosung - von verurteilen zu beurteilen.

Durch Zyklen, Vorträge, Filmgespräche, Kritiken, Tips, Schulungsweekends, Schmalfilmkatalog und eigene Bibliothek entstand ein umfangreiches Filmbildungsmaterial, das durch Filmbulletins, Presseartikel und Referentengruppen eine starke Verbreitung erfuhr. Die Wissensvermittlung bestand in der Bewusstmachung der Wirkmechanismen des Bildmediums Film und dessen technisch, öko-

nomisch und gesellschaftlichen Abhängigkeiten. Harte Auseinandersetzungen fanden in der Gegenüberstellung von ethisch-moralisch und formal-ästhetischen Filmansprüchen statt. Nichts kann die filmschulischen Leistungen des Filmkreises schmälern, auch wenn durch die enorme Arbeitsbelastung seiner Mitarbeiter das persönliche Gespräch ein wenig verloren ging. Aus Filmbulletin im Jahre 1965: "In den Filmkreisen wird viel geredet, informiert, diskutiert, debattiert, analysiert und funktioniert. Haben wir in der Geschäftigkeit das Gespräch verdrängt?" Eine Gefahr, die allerdings auch ausserhalb des Filmkreises lauerte und beobachtet wurde. So wurde nach einer Filmarbeitswoche (die allerdings nur von einigen Mitarbeitern des KFZ besucht, nicht aber vom KFZ durchgeführt wurde) bedauert, dass es nicht gelungen war, genügend Filmgesprächsleiter heranzuziehen, die sich auch vor einem persönlichen Engagement im Gespräch nicht scheuten. Wörtlich aus dem Bericht über diese Filmarbeitswoche: "Schade, dass sich die Auseinandersetzung nur in ästhetischen Bahnen bewegte. Der Mangel an Engagement in einer Diskussion über Inhalt und Gehalt lässt das Gefühl zurück, dem Gespräch fehle die Basis und es bleibe nur in olympischen Gefilden." Eine kritische Feststellung anlässlich einer Diskussion über Form und Inhalt eines Films zielte in dieselbe Richtung: "Das Filmgespräch beinhaltet eine Auseinandersetzung mit Form und Inhalt und sollte immer auch eine persönliche Stellungnahme sein. Eine einseitige Betonung von filmgerechter Analyse kann auch ein Ausweichen in Aesthetizismus - ein Hinausschieben und Ausklammern des moralischen Urteils,

## UNGARISCHE FILMWOCHE



eine Flucht vor ethisch-existentieller Stellungnahme sein."

Filmerziehung nur als reine Wissensvermittlung zum kritischen Umgang mit Medien verstanden übersieht, dass religiöse und mediengerechte Bildung der Jugend allein nicht genügt, um kritische und urteilsfähige Jugendliche heranzubilden. Die Jugend (und wir alle) braucht Diskussion/Gespräch in allen Lebensabschnitten und Lebensproblemen. Es darf aber auch nicht unerwähnt bleiben, dass an den Gesamtzusammenkünften des Filmkreises beim festlichen Zusammensein wertvolle persönliche Kontakte und Gespräche stattfanden.

Nach den reichen Erfahrungen mit der Filmbildungsarbeit lässt sich eine neue Marschroute des Filmkreises feststellen. Weg vom moralisch-ethischen Bewerten des Filmangebotes und hin zu einer kunst- und mediengerechten Erfassung der Wirklichkeit Film. Gestaltung und Inhalt diverser Sonderbulletins belegen die schon fast professionellen Ansprüchen genügende Filmkreisarbeit. Die Kirche kann sich im Umgang mit Fragen der Massenmedien keine fachliche Inkompetenz erlauben, es ist aber auch nicht ihre erste Aufgabe, elitären Fachjournalismus zu betreiben.

Wenn man von der Annahme ausgeht - die leider noch weitgehend Wunschbild ist -, dass die Medien-Erziehung langsam Einzug in die öffentlichen Schulen hält und dass die Medienkritik von Tagespresse und spezialisierten Fachzeitschriften wahrgenommen wird, so würde sich für einen fachlich gutgerüsteten Filmkreis ein neuer Arbeitsbereich erschliessen - den der mediengerech-

ten Verstehenshilfe in der Förderung von Kommunikation mittels Filmgespräch. Fellini umschrieb sein filmisches Anliegen einmal wie folgt: "Nämlich das der Kommunikation unter den Menschen. Es ist im Grunde ein christlicher Antrieb. Unsere Mitmenschen zu verstehen, unsere Nächsten zu begreifen lernen. Einkehr halten in uns und uns nach dem Nächsten umsehen", mittels Film + Gespräch.

Inhalt eines Filmgesprächs ist der Mensch angesichts des Films, während in einer Filmdiskussion der Film in der Gesellschaft, seine Kunstform und Wirkweise im Mittelpunkt stehen. Gerade weil der Film eine emotionale Sprengkraft hat, die in tiefe seelische Bereiche vorzudringen vermag, ist eine gemeinschaftliche Aufarbeitung des Filmerlebnisses günstig. Filmepitola als Vermittlung und Förderung zwischenmenschlicher Kommunikationsfähigkeit. Das Bedürfnis nach Orientierung und das Verlangen nach Kontakten ist gerade im Zeitalter der Massenkommunikation unübersehbar, denn nichts scheint schwieriger als sich in unverstellter zwischenmenschlicher Begegnung über das zu verständigen, was jeden von uns am unmittelbarsten betrifft.

Die Gestaltung eines Filmgesprächs ist schwierig, gilt es doch dem Menschen wie dem Film gerecht zu werden. Ohne persönliches Engagement und ohne fachliches Wissen geht es nicht.

Der Filmkreis ein Ort der Begegnung - ein Auftrag und eine Chance für den Filmkreis selber!

Josef Erdin